1919

Studentische Nachrichten

Darmstädter Hochschul-Zeitung

Allgemeines Organ der Darmstädter Studentenschaft

Erscheint im Sommer-Semester 9, im Winter-S. 11 mal in 1000 Auflage und wird an Studenten umsonst geliefert. Bezug jährlich 4 Mark durch das Studentische Zeitungsamt, Darmstadt, Technische Hochschule.

Anpreisungen kosten 20 Pfg., Vorderseite 30 Pfg. für die 3gespalt. Zeile Wiederholungsrabatt bis 33 %. Annahme Zeitungsamt und H. Uhde, Darmstadt, Schulstr. 9, Fernspr. 679 (Wohnungsanzeigen Verkehrsbüro)

Gegründet 1864 · Cigarren-Import · Telefon 1274

Edmund Gerber

Inhaber: **Ernst Creter**

Darmstadt, Obere Elisabethenstr. 5.

Darmstädter Hof

Besitzer RUDOLF DOLL · Grafenstr. 22½

Moderner Neubau im Mittelpunkt der Stadt

Jedes Zimmer 3 Mk. ✧ Großes Speiserestaurant.

Papier-Handlung Lautz

Ecke Rhein- und Grafenstraße

Größtes Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenbedarf.

Spezialität: Zeichentische, Winkel, Reißschienen, Rechenschieber, weiße und farbige Zeichen-Papiere in Rollen und Bogen.

Deutsche und englische Öl- und Aquarell-Farben.

Richter- und Riester-Reißzeuge zu Orig.-Preisen.

Eigene Buchbinderei und Buchdruckerei.

Elegante Besuchskarten. □ Feine Briefpapiere.

Erste Lichtpause-Anstalt und Plan-Druckerei am Platze.

Bei Barzahlung gewähre ich Studenten 10 Prozent Rabatt!

Sportartikel

Lederwaren

Reiseartikel

Touristen-Ausrüstungen

Grosse Auswahl :: Beste Qualitäten.

D. Faix & Söhne

Hoflieferanten.

Ludwig Damm — Inhaber: Adolf Schneider — **Schulstraße 8**

Herrenwäsche und Modewaren Nachthemden, Sporthemden, Gürtelwesten, Handschuhe, Krawatten, Unterzeuge, Socken, Kragen, Manschetten.

Café zur Oper

Vornehmes Café-Restaurant.

Abendtisch

In- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften.

Gegenüber dem Hoftheater und in nächster Nähe der Technischen Hochschule.

Inh.: Rob. Förster.

Spezial-Hutgeschäft

Größte Auswahl in allen

Neuheiten

bei billigsten Preisen.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Chr. Jos. Angeli,

Schulstraße 11.

Café Fürst Bismarck

Rheinstr. 35 Telefon 2437

Warme Küche zu jeder Tages- und Nachtzeit

Pilsner, Münchner und Kulmbacher Biere wohlgepflegt durch eigene Kühlanlage

Große Auswahl in- und ausl. Zeitungen,

Diskret, sauber, prompt und billig liefern wir **Schreibmaschinen-Arbeiten**

Abschriften nach Vorlage oder Diktat, Vervielfältigungen mittels Cyclostyle oder Graphotyp, durch unsere Schreibmaschinen-Abteilung.

Heinrich Elbert G. m. b. H., Rheinstraße 3.

Zahn-Ersatz

wird fachmännisch und preiswert angefertigt. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse und Reparaturen. Anmeldung Kiesbergstr. 53 p.

A. Schrimpff und Frau

Neckarstraße 22 part.

Korporations-Tanzstunde sowie Einzel-Unterricht

Moderne Tänze!

Boxunterricht nach englisch-amerikan. Methode.
Akademischer Fecht-Unterricht; erprobte Technik.

Schirme u. Spazierstöcke

in großer Auswahl

Karl Jordan

Schirmfabrik

Ernst Ludwigs-Str. 24.

Fecht-Unterricht

erteilt Diplomiert **Aug. Riehl** Fechtmeister Preisgekrönt

(Verband deutscher Universitäts-Fechtmeister).

Paukboden: Luisenstraße 2,

Ecke der Zeughausstraße, neben dem Offizierkasino.

Reserviert für die Firma
J. Lonstein, Rheinstr. 5.

Repetitorien

in den Fächern der Diplom-Vor- u. Hauptprüfung, auch **Einzelunterricht**

Langjährige Erfahrung! Beste Erfolge!

Nähere Auskunft wird gerne erteilt. Anmeldungen nimmt stets entgegen

Dipl.-Ing. **M. Scholomowitsch** Gutenbergstr. 37 II.

G. Ph. Nieder Darmstadt

Rheinstr. 12¼ Telefon 1429 gegenüber der Hauptpost

Spezialhaus für Herrenmoden u. Sport.

Großen Erfolg hatte schon mancher Student durch die **vegetarische Lebensweise.** Die Mazdaznan Diätetik gibt in klarer übersichtlicher Weise darüber Belehrung besonders wie wichtig es ist, vor dem Examen Gärung zu vermeiden.

Mazdaznan Diätetik Mk. 1.— Mazdaznan Kochbuch Mk. 1.—

Reformgeschäft „Arista" Ernst-Ludwigstr. 3.

„Darmstädter Pädagogium"

Martinstraße 34

bereitet **gründlich** und **sicher** auf die Einjährigen-**Primaner-** und **Abiturienten-Prüfung** vor.

Ia. Referenzen.

Telephon 2554. M. ELIAS.

Briefmarken

alte, lose und auf Brief, sowie Sammlungen kauft Heinrichstraße 88 I zu sprechen nachmittags 1–3 Uhr.

Ältere Nummern

dieser Zeitschrift sind zu 10 Pf. erhältlich. (Nr. 8 des 1. Jahrg. 1908 ist vergriffen.)

Vom 2., 3., 4. 5, u. 6. Jahrgang sind **broschierte Exemplare** vorrätig. Preis je Mk. 1.50, alle fünf Jahrgänge zusammen Mk. 6.—. ::

Hessische Handels-Lehranstalt

Darmstadt, Saalbaustraße 73 im eigenen Hause. Fernsprecher 923

Unterricht in allen Handelsfächern in wissenschaftlicher Form. Handelswissenschaftliche Gutachten. Schwierige Bücherrevisionen.

Kurse für Kriegsteilnehmer beginnen am 1. April.

Diplom-Handelslehrer **Wilhelm Siedersleben.**

Bilder-Einrahmungen

besorgt gut und billig

Gg. Riesinger, Mauerstr. 8

Beste deutsche Rasierklingen

Grösste **Schnittfähigkeit** passend für jeden Apparat

St. **30** bis **60** Pfg.

M.-R. Rasierapparate in grösster Auswahl.
Rasierklingen schleifen das Dtzd. 1.20 Mk.

Parfümerie FRANK, Elisabethenstrasse Nr. 9, TELEPHON 886.

Georg Keil

Elektrotechnisches Institut und Installations-Geschäft

Lehrmittel-Anstalt

Darmstadt

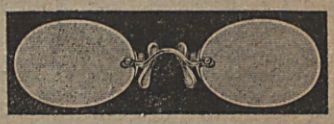
36 Elisabethen-Straße 36.

Johs. Waitz

Hof-Buch- u. Kunsthandlung.
Elisabethenstraße 16.

Techn. Literatur

Bücher, Zeitschriften, Bilder, Musikalien ::



Optiker

KUNTZE

Elisabethen-Strasse 35.

Ab 1. April
Wilhelminenstrasse 7

Studentische Nachrichten

Darmstädter Hochschul-Zeitung

Als allgemeines Organ für die Studentenschaft der Technischen Hochschule
herausgegeben vom Zeitungsamt i. A. der Studentischen Zeitungsvereinigung Darmstadt.

7. Jahrgang. 7. Februar 1919. Nummer 10/11.

Unsern Kommilitonen,

die fern der Heimat in Erfüllung ihrer Pflicht gegen die Volksgemeinschaft auf dem Felde der Ehre geblieben sind, wollen wir stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Das Turnen und die Studenten.

Von Dr. med. Ferdinand Goetz.†

Im großen und ganzen genommen, steht es traurig um das Interesse der deutschen Studenten für das Turnen, — das einstige Kind des akademischen Lebens haben sie eine Weile gehegt und gepflegt, — dann wurden sie immer lauer, bis das Kind von den Vätern sich abwandte und dem ganzen Volke sich ans Herz legte. Daß es so geworden, daß das Turnen zum Gemeingut des Volkes geworden, dürfen wir nun freudig begrüßen, — tief müssen wir es aber beklagen, daß ein so großer und edler Teil der Jugend, wie die akademische, dem Turnen so fern bleibt, — tief müssen wir es beklagen, daß wir als einzigen Hauptgrund davon jenen gänzlichen Mangel an Interesse für die körperlich kräftige Entwickelung neben der geistigen nennen müssen! Denn weder Mangel an Zeit, noch eigentümliche Verhältnisse, noch die Stellung der Studenten den Vereinsgesetzen gegenüber geben einen Entschuldigungsgrund ab. Wer viel studiert und sitzt, bedarf vor allem der körperlichen Kräftigung, und wer nicht viel studiert, hat allemal Zeit zum Turnen. Und bedarf denn ein Stand mehr einer gesunden, mit der geistigen Hand in Hand gehenden Entwickelung, als der gelehrte, als diejenigen, denen später zum größten Teil die Leitung der bürgerlichen und staatlichen Angelegenheiten, die Sorge für geistiges und leibliches Wohl der Menschheit in die Hände gegeben wird? Wie viel freier von Kämpfen und Stürmen würde die Entwickelungsgeschichte der Völker sein, wieviel weniger von Blutspuren gezeichnet würde der Weg der Völker nach freier und nationaler Gestaltung sein, wenn um die Throne der Fürsten ganze kräftige Männer ständen, statt jener süßlichen feilen Höflinge, deren dünne Glieder vor dem Hauch der Freiheit wie Espenlaub zittern! Wie viel reicher an Bürgertugend und echter Frömmigkeit würden die Völker sein, wenn alle Geistlichen und Lehrer, — anstatt sich und alle Menschenkinder immer und ewig als schwache Sünder, von Adam und vom Mutterleibe her mit Sünde behaftet und unfähig zu betrachten, ohne Vermittlung der Gnade Gottes teilhaftig zu werden, und dies Gefühl der armen Menschheit einzupauken — sich lieber als kräftige Männer fühlten, die wo sie fehlen, den Mut haben, es zu bekennen, im übrigen aber freudig und stolz es predigen und lehren, daß der Mensch gut sein kann, — daß er, im Bewußtsein der vollen Manneskraft, im Leben frei auf zum Himmel blicken und im Tode ruhig sterben kann. Die Gottheit, die dem Menschen die Möglichkeit körperlicher und geistiger Entwicklung gab, die hat es gewollt, daß er sich entwickle und muß auch alle Konsequenzen wollen. Es gäbe keine Pfaffen und keinen Mucker unter allen Theologen, wenn jeder täglich eine Stunde am Reck turnen oder voltigieren müßte! Wieviel weniger körperliches Elend gäbe es in der Welt, wenn die Aerzte den Nutzen der Gymnastik am eigenen entweder zu dürren oder fetten Leichnam statt aus Büchern und trefflichen Theorien kennen lernten; wieviel mehr würden sie es als heilige,

wenn auch entsetzlich schwere Aufgabe erkennen, nimmer zu ermüden im Kampfe gegen die Torheit der Eltern und der großen Menschenkinder, die mehr aufs gute Füttern als aufs körperliche Verarbeiten des Genossenen sehen! — Wieviel freier von kleinlichen und erbärmlichen Hetzereien und Schindereien würde das bürgerliche Leben sein, wenn statt der Staatshämorrhoidarier und formreitenden Kalkulatornaturen kräftige Männer die Aktenstube bevölkerten! — Wieviel herrlichere Früchte endlich würden alle Wissenschaften für das Leben, für die Völker treiben, wenn sie nicht zum großen Teil von Stubenhockern kultiviert würden, deren Geist, trotz aller in ihnen schlummernden Keime, doch siech, weil die Entwicklung des Körpers nicht mit ihm Schritt hält! — Möchte es anders werden — möchte die studierende Jugend es erkennen, daß geistige und körperliche Entwicklung Hand in Hand gehen müssen — möchte, wie die Turnerei in allen Kreisen mehr und mehr Freunde findet, sie sich auch bei den Studenten einbürgern.

„Freideutsche Jugend und Politik."

Kürzlich sind unsere Zwanzigjährigen an die Wahlurne getreten, mitzuentscheiden das Schicksal unseres Vaterlandes, das ihr Vaterland sein wird, wenn uns die Erde längst deckt. Dieses ihr Recht in der entscheidenden Stunde mittaten zu dürfen, dankt die deutsche Jugend nicht zum geringen der „Jugendbewegung". Sie hat das Auge der Oeffentlichkeit auf Leiden und Freuden der Jugend gelenkt, sie hat endlich einmal mit lauter Stimme nicht nur von dem geredet „was die ältere Generation mit der jüngeren will?" (Schleiermacher), sondern dem Eigenwillen der Jugend Ausdruck verliehen.

Die ältere Generation, die nach den Worten Prof. Dr. Alfred Weber's „von außen nach innen gelebt hat, denn sie stand einer ungeheuren, unübersehbaren Umwälzung aller äußeren Verhältnisse gegenüber," sah in der Jugend entweder Objekte einer Erziehung, deren Ziel allein die subjektiven Wünsche und Ehrgeize der älteren Generation aufstellten, Kinder, die einfach zu gehorchen hatten, wenn die hohe Vernunft der Erfahrenen befahl, oder kleine Männer und Frauen, wie schon die Tracht der Waisenkinder, eine verkleinerte Sträflingskleidung andeutete.

Da erstand aus eigener Mitte der Jugend die Rettung. „Wandervogel" und „Freistudentenschaft" in ihrer Vereinigung schufen eine Jugendbewegung, wir dürfen sagen, die deutsche Jugendbewegung. Für beide ist charakteristisch, daß sie aus Auflehnung gegen äußeren Zwang entstanden sind. Schulzustände, Veraltetes an Wesen der Universitäten gaben den Anstoß. Allein die innere Gesundheit der Bewegungen wurde offenbar, als sie beim Bekämpfen äußerer Widerstände nicht stehen blieb, sondern bald mit positiven Gedanken hervortrat, die anknüpften an die beste Ueberlieferung, an Fichte. Nur durch ihren geistigen Inhalt bekam die Jugendbewegung ihre Schwungkraft, zog sie bedeutende Persönlichkeiten der älteren Generation an.

Freilich Einzelne sahen an dieser Jugend nur das Aeußerliche und das mißfiel. Man kleidete sich nicht, wie die gebietende Mode vorschrieb, man wanderte, ja man drehte sich im Reigentanze und sang statt der modernen Operetten alte Volkslieder. Was gab das für Widerstände in gutbürgerlichen Familien! Es gehörte schon liebevolles Eingehen dazu, zu begreifen, daß in dieser Gegensätzlichkeit gegen Gewohntes mehr als reine Lust am Anderssein wollen steckte, daß zu diesem sich Hinausstellen aus dem Hergebrachten Mut und Selbstzucht gehörte. Und das Wandern. War es etwas Anderes als die Flucht zur Natur vor einer Geselligkeit, die zum Zwang und Stumpfsinn geworden war, unter deren Druck die ältere Generation selbst seufzte? Doch das Wandern bot noch positive Werte obendrein. Das gemeinsame Erlebnis in der Natur verbindet Menschenherzen, schafft, gegenüber der Geselligkeit des gesellschaftlichen Lebens, seelische Gemeinschaft. So wurde die Freundschaft im Rahmen einer selbstgewählten Gemeinschaft als vornehmstes Hilfsmittel der Selbsterziehung entdeckt, denn Selbsterziehung war das schwere und neue Wort, das diese Jugend für sich geprägt hat und nicht als wortlose Scheidemünze am Wegrand verausgabte. „Aus eigener Bestimmung, vor eigner Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit sein Leben zu gestalten," gesund an Körper und Seele, so lautete die Formel dieser Jugend. Hier liegt der Wert und die Bedeutung dieser Bewegung, deren wahrnehmbare Aeußerungen für andere im Wandern und Reigentanze sich zeigten. Sie sind nur Mittel und werden so oft für den Zweck von Außenstehenden und Mitläufern genommen. Wenn diese Jugend sich früher vom politischen Kampfe fernhielt, so war nicht ihr Mangel an Willen zur Tat daran schuld (in ihrer Enthaltsamkeit von Alkohol und Zigarre lag oft ein Wille zur Tat, wie mancher der Mangel an Entschlossenheit ihr vorwirft, nicht aufbringt), sondern die unsaubere Form des politischen Lebens, vor der auch manche, sonst dem Frauenwahlrecht geneigte Partei, ihre Frauen fernhalten und schützen wollte. Die Parteien haben zwar den Namen geändert, hat sich die Form des Wahlkampfs gewandelt? Nie wird mehr gelogen, sagt ein altes Sprichwort, als während eines Kriegs, nach einer Jagd, vor einer Wahl? Soll da eine Jugend mitwirken, die mit der inneren Wahrhaftigkeit ernst zu machen entschlossen ist.

Kann man trotzdem der „Freideutschen Jugend", (so ist der Sammelname der geistigen Führer der Jugendbewegung) politische Teilnahmlosigkeit vorwerfen? Nach meiner Ueberzeugung nicht, wenn man einmal von den veralteten Vorstellungen, was politisches Leben sei, abgeht.

Diese Jugend, die durch das Stahlbad des Kriegs gegangen ist, wurde vor der Ueberschätzung

des Materialismus befreit. Sie weiß, daß das Gemeinschaftsleben der Menschen und die Kulturwerte nicht von der Wirtschaft und ihrem Stande abhängen, wie in der Gefolgschaft von Marx moderne Historiker und Politiker meist annehmen, sondern auch in der menschlichen Gesellschaft ist es der Geist, der sich den Körper baut.

Was ist nun das Ziel aller Politik, fragt diese Jugend? Ueberführung sozialer Ideale in die Wirklichkeit. Die Gemeinschaft freiwollender Menschen ist dabei höchstes Ziel aller rechtlichen Norm. Dieses Ideal läßt sich niemals durch Wandlungen äußerer Verhältnisse, durch sogenannte Reformen oder Parteiprogramme heraufführen. Die Voraussetzung zu seiner Verwirklichung ist der Wandel der Gesinnung. Nie hat Materielles den Geist verändert, aber der Geist formt jede Materie. Wenn daher die Freideutsche Jugend an der eigenen Gesinnung in kleinen Gemeinschaften arbeitet, kann man, von hoher Warte betrachtet, diese Arbeit sehr politisch nennen. Diese kleinen Gemeinschaften sind Abbilder und Vorbilder der großen Gemeinschaft, die sie vorbereiten wollen. Hierzu nützt Wahlurne und Wahlzettel wenig! Die Ergänzung zu dieser Arbeit am Geist und ihr äußeres Mittel heißt Erziehung: Gemeinschaftserziehung für die Jüngeren, Selbsterziehung für die Gereifteren.

Die Freideutsche Jugend lebt im Gegensatz zu der vorangegangenen Generation „von innen nach außen." Sie legt das politische Ziel nach innen, das erzieherische nach außen.

Ihre Gemeinschaft soll Vorbild des deutschen Volks kommender Tage im Kleinen sein. Durch die Existenz Ihrer Gemeinschaften beweist sie zugleich, daß ihr Ziel keine leere Utopie.

„Wer die Jugend hat, besitzt die Zukunft," sagten die alten Pastoren. Die Freideutsche Jugend wird niemand halten und haben, denn sie selbst, ihrer aber wird die Zukunft sein.

* * *

Wer die Freideutsche Jugend beurteilen will, ehe er sie verurteilt, der versenke sich in ihre Literatur, von der ich folgende kleine Auswahl anführe:

Prof. Dr. August Messer-Gießen: Die freideutsche Jugendbewegung. (Ihr bisheriger Verlauf und ihre Bedeutung für die Zukunft.) Langensalza 1915.

Prof. Dr. Paul Natorp-Marburg: Hoffnungen und Gefahren der Jugendbewegung. Vortrag der Comenius-Gesellschaft. Jena 1914.

Dr. Felix Behrend: Der freistudentische Ideenkreis. München 1911.

Hans Blüher: Führer und Volk in der Jugendbewegung. Jena 1917.

Ernst Joël: Die Jugend vor der sozialen Frage. Charlottenburg 1914.

Gustav Wyneken: Schule und Jugendkultur. Jena 1914.

Freideutsche Jugend im Bayrischen Landtag. Hamburg 1914.

Dürer-Schule, Hochwaldhausen „Das Fest." Leipzig und Berlin 1918.

Wirkl. Geh. Admiralitätsrat Dr. Felisch: „Ein deutsches Jugendgesetz". Berlin 1917.

Herbert Weil: „Freideutsche Jugendbewegung." Märzheft „Der Staatsbürger" 1914.

Dr. Robert Corwegh.

Geistige Mitarbeit!

Von Dr. Friedrich Schulze in Leipzig.

Welchen Verlauf auch die Dinge weiterhin nehmen mögen, eins ist unbezweifelbar: daß nach der ungeheuren Erschütterung dieser Zeit sich auch die geistigen Werte von neuem als notwendig und unersetzlich erweisen müssen. Und wenn es auch grotesk wäre, an der tiefen Berechtigung geistig-künstlerischer Interessen überhaupt gerade jetzt zu zweifeln, so macht sich doch der Mangel an jeder umfassenden Organisation geistiger Arbeit in einer solchen Uebergangszeit besonders geltend, auf den seit Victor Huebers bahnbrechender Schrift über die Organisierung der Intelligenz (1910) mehr als einmal, aber doch ohne einen der Wichtigkeit der Sache entsprechenden Erfolg hingewiesen worden ist.

Hier gilt es so rasch als möglich nachzuholen. Zwar ist man an der Arbeit vielerorts, aber mir erscheint doch fraglich, ob die im allgemeinen gewählte Form besonderer kulturpolitischer Gruppen als das Richtige anzusehen ist. Die schon ohnedies schwer zu vereinheitlichende Front der Geistesarbeiter wird dadurch völlig zerrissen. Nicht noch mehr zersplittern, sondern sammeln muß das Gebot der Stunde sein, und prüfen, wie weit sich irgendeine gemeinsame Grundlage bietet. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint mir eine mehr gewerkschaftliche Organisationsform als das Geeignetste. Sie herzustellen, ist nicht so schwer, wie's für den ersten Blick aussehen könnte, weil nicht unwesentliche Vorarbeiten geleistet sind. Kurz gesagt, eine Kartellierung der bestehenden geistig-kulturellen Verbände und Körperschaften, nicht eine Neuorganisierung ist nötig, gleichzeitig ein einstweiliges Zurückstellen von Sonderzielen um der dringendsten und allgemeinsten Aufgaben willen.

Als solche allgemeine Aufgaben stellen sich folgende heraus: Erstens Bekämpfung der wirtschaftlichen Not, namentlich der frei schaffenden, und, was sich zum Teil damit decken dürfte, Schutz ihrer Betätigungsmöglichkeit. Ueber die Notwendigkeit dieses Programmpunktes sind wohl kaum viel Worte zu verlieren. Auch wer an dauernde, von keiner politischen Wandlung abhängige Aufgaben, etwa der bildenden Kunst, ja vielleicht an eine ungeahnte Steigerung künstlerischer Bedürfnisse im demokratisch sozialisierten Staate glaubt, wird zugeben, daß der Uebergang, zumal unter den

jetzigen Bedingungen, eine ganze Generation bildender Künstler vor die Existenzfrage stellen kann. Ueberhaupt, nicht auf jedem kulturellen Gebiet wird die Ueberleitung mit der gleichen Folgerichtigkeit möglich sein, wie sie unlängst Richard Bruck für die Hoftheater als erreichbar geschildert hat. Das Kartell hätte acht zu geben, zu fördern und zu fordern.

Zweitens aber, und hierauf ist der Hauptnachdruck zu legen, müßte ein solches Kartell mit aller Energie die Sozialisiernng oder sagen wir lieber: die Nutzbarmachung der geistigen Arbeit zum Programm erheben. Daß der eigentliche geistige Schaffensprozeß immer Angelegenheit des einzelnen bleiben wird, darf als Selbstverständlichkeit betrachtet werden, aber was von dem einzelnen oder der berufsverwandten Gruppe geistiger Arbeiter geschehen kann, um der Verbreitung geistigen Gutes zu dienen, muß unter allen Umständen geschehen und selbst urheberrechtliche Bestimmungen werden in diesem Zusammenhange von den Berufenen neu durchgedacht werden müssen. Nicht zu übersehen ist, daß künftig der Achtstundentag eine größere Aufnahmefähigkeit aller Volksklassen und neue volksbildnerische Möglichkeiten schafft. Die Mitarbeit der geistigen Arbeiter ist nun besonders nötig, um zu verhüten, daß diese neu gewonnene Zeit nur wertlosen Zerstreuungen zugute kommt. Hier empföhle sich's für die Gewerkschaft der Geistigen, sich mit den bestehenden Gewerkschaften zu verständigen. Dabei muß selbstredend an die Vorarbeit angeknüpft werden, die Bildungsvereine, Volksbibliotheken, Volkshochschulkurse, Bildungsbestrebungen aller Art getan haben, nur ist noch systematischer vorzugehen: weder die Hochschulen, noch die Museen, weder Kultur- und Bildungsorganisationen noch die Freischaffenden dürfen zurückbleiben. Der Bestand der geistigen Werte wird durch die Mitarbeit der Geistesarbeiter am besten sichergestellt.

Drittens aber müßte ein solches Kartell, ohne selbst Politik zu treiben, die Verpflichtung aller Intellektuellen betonen, in so entscheidender Stunde Partei zu ergreifen. Mag auch der einzelne unter dem Schutze einer friedlichen Zeit schaffen können, ohne sich um Politik zu bekümmern, — daß nur Kurzsichtigkeit sein Schicksal von dem der Allgemeinheit lösen zu können glaubt, offenbart die Lehre dieser Jahre wohl selbst den Ungläubigsten, und es muß ausgeschlossen sein, daß künftig in gleichem Maße wie bisher wertvolle politische Energien verlorengehen. —

Diese Zeilen wurden geschrieben, um der Verwirklichung der ausgesprochenen Gedanken zu dienen. Sie sollen die Erörterung bei Verbänden und Körperschaften, die noch allzu große Zurückhaltung üben, mit in Fluß bringen. Vielleicht daß ein ständiges Bureau oder ein Einberufungsausschuß eingesetzt werden könnte, der zur Vorbereitung des geforderten Kartells die notwendige Vollmacht besitzt.

Aus der „Akademischen Rundschau."

„Studentenverband" oder „Studentenschaft"?

Wir besaßen hier an der Hochschule seit dem Sommer 1913 einen Verein, der aus den studentischen Verbindungen und einer kleinen Anzahl von Nichtverbindungsstudenten bestand.

Grundsätzlich stützte er sich auf denjenigen Teil der Studentenschaft, der in geschlossenen Gruppen zu akademischen Fragen Stellung nimmt, wenn er auch aus Gründen der Stärke und um einem zweiten Verbande den Boden zu entziehen, jedem deutschen Studierenden die Mitgliedschaft anbot. Im Verfolg dieser Tendenz legte er sich den Namen „Allgemeiner Studentenverband" bei, obwohl er nur etwa ein Drittel der Studierenden in sich zu vereinigen vermochte.

Heute nehmen wir eine wesentlich anders gerichtete Tendenz in der Studentenschaft wahr. Der Krieg, der alles umgestülpt hat, der in seinen Folgewirkungen, wie Revolution und wirtschaftlicher Niederbruch gewaltsam alte Heiligtümer zerstört hat, ist die Veranlassung gewesen, daß sich die Ideale gegenwärtig in einer anderen Richtung zeigen: der restlosen Zusammenfassung der Studentenschaft auf dem Boden der Gleichberechtigung aller Studierenden.

Der Zweck einer solchen Zusammenfassung ist nicht jedem — am wenigsten dem Neuling — sofort klar. Gewiß wird ihm schon allerlei geboten, ohne daß er den Zusammenhang mit einer grundlegenden Organisation bemerkte. Derjenige, der früher schon an der Hochschule war, wird ihm aber sagen können, daß dies nur ein klein wenig dessen ist, was vor 6—8 Jahren geboten wurde, als eine Organisation für die Nichtverbindungsstudenten bestand. Mit ihrer Auflösung verschwanden fast alle ihre Einrichtungen; der kleine Rest aber fristete ein paar Semester lang ein kümmerliches Dasein. Bald wird nichts mehr davon übrig bleiben. Wenn die Gemeinschaftsorganisation fehlt, ist keine Gemeinschaftsarbeit möglich.

Wir sehen also, daß eine Organisierung der Studentenschaft nötig ist, wenn etwas für die Studentenschaft geleistet werden soll. Wer will z. B. den Behörden zumuten, die Wünsche der Studentenschaft zu erforschen, wenn jeder etwas anderes wünscht? Welcher Einzelne wird gerade den Wunsch vorbringen, der für die Studentenschaft allgemein ist? Wer übernimmt die Gewähr dafür, daß dies für die Wünsche einer Gruppe gilt? Nein, nur durch die öffentliche Aussprache und die Durchberatung kann festgestellt werden, was die Studentenschaft wünscht. Nur durch Beauftragte können die Wünsche den Behörden übermittelt werden.

Es wird wohl niemand bestreiten, daß der Einfluß dieser Beauftragten umso größer wird, je größer der Kreis der Auftraggeber ist. Daraus folgt ohne Weiteres, daß den Wünschen der größtmögliche Nachdruck gegeben werden kann, wenn

alle Studierenden zusammengefaßt sind. Die Frage stellen, ob „Verband von Studenten" oder „Zusammenfassung der Studenten" heißt heutzutage auch die Antwort geben: Zusammenfassung der Studenten: „Studentenschaft".

Durch die Wahl von Abgeordneten der Studentenschaft kann dann ein arbeitsfähiger Organ geschaffen werden. Hier können alle Wünsche von einzelnen vorgebracht und von Berufenen und Erfahrenen nach jeder Richtung hin auf ihre Tragweite geprüft werden. Von hier aus können geeignete Leute zur Verhandlung mit den Behörden bestimmt werden.

Fz. Beh.

Eine Studentenkammer.

Von cand ing. Franz B. Moller im Auftrage der Vertrauensmännerkommission aufgestellter Entwurf.

1. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule zu Darmstadt bildet nach dieser Verordnung eine Körperschaft des öffentlichen Rechts,[1]) deren Belange eine von der Studentenschaft zu wählende[2]) Vertretung[3]) wahrzunehmen hat.

[1]) Die Eigenschaft einer juristischen Person ist schon wegen des Vermögens (Bismarckturm, Bücherei, Zeitung) nötig. [2]) s. auch Art. 14. [3]) Der Name „Vertretung" ist gewählt, weil er sich schon eine gewisse Anerkennung verschafft hat. Klarer wäre vielleicht der Ausdruck „Studentenkammer".

2. Die Zugehörigkeit zur Studentenschaft wird von Studierenden und Hörern durch die Verpflichtung auf die Disziplinar-Bestimmungen[1]) erworben.

[1]) Eine besondere Anmeldung zum Beitritt ist demnach für Studierende und Hörer nicht erforderlich. Ueber die Aufnahme von Gästen werden besondere Bestimmungen getroffen.

3. Die Vertretung hat nach Vorschrift der Satzung die allgemeinstudentischen[1]) Belange zu wahren und zu fördern.

Sie hat insbesondere das Recht:

1. Die rechtlichen[2]), beruflichen[3]) und wirtschaftlichen[4]) Belange der Angehörigen der Studentenschaft wahrzunehmen,

2. aus eigner Anregung oder auf Grund von Wünschen aus der Studentenschaft Vorschläge und Anträge an die Behörden gelangen zu lassen.

3. Die zur Besserung der beruflichen und wirtschaftlichen Lage dienlichen Einrichtungen[5]) und Veranstaltungen auf denjenigen Gebieten zu treffen und durch ihre Organe treffen zu lassen, für welche die Hochschule nicht unmittelbar sorgt.

4. Vertreter zu denjenigen Einrichtungen[6]) und Körperschaften[7]) zu bestellen, die den Belangen der Studentenschaft dienen oder nahestehen und sich mit gleichartigen, und wo diese nicht bestehen, ähnlichen studentischen Vertretungen[8]) zusammenzuschließen.

5. Die Studentenschaft bei akademischen oder sonstigen die Studentenschaft berührenden Feierlichkeiten zu vertreten.

Die Vertretung soll in allen wichtigen die Belange der Studentenschaft oder Teile derselben berührenden Angelegenheiten von den Hochschulbehörden gehört werden.

Sie ist verpflichtet, den Behörden jederzeit Auskünfte und Gutachten über studentische Angelegenheiten zu erstatten.

[1]) Die persönliche Vertretung von Studierenden ist nicht Aufgabe der Vertretung. [2]) z. B. Hochschulverfassung, Disziplinarbestimmungen. [3]) Studienpläne, Prüfungsordnung. [4]) Gebühren und Krankenkassenordnung. [5]) Aemter genannt. [6]) Akad. Wohnungsausschuß, Krankenkasse, Ausschuß für Leibesübungen. [7]) Senat, Ministerium. [8]) Ausschüsse an anderen Hochschulen, Verband deutscher Technischer Hochschulen.

4. Die Vertretung der Studentenschaft kann sich mit allen öffentlichen Behörden unmittelbar[1]) ins Benehmen setzen.

[1]) Bisher nur üblich bei Nicht-Hochschulbehörden wie Theater, Stadt- und Forstverwaltung, während bei Anfragen an das Ministerium der Dienstweg eingehalten werden mußte. Die neue Reichsverfassung gibt jedem Bürger das Recht, sich unmittelbar an die Behörde zu wenden, die er braucht.

5. Die Vertretung besteht aus soviel Personen, daß auf je volle 40 Wahlberechtigte[1]) ein Vertreter entfällt. Für einen dann verbleibenden Rest von über 20 Wahlberechtigten wird ein weiterer Vertreter gewählt.

[1]) s. a. Art. 15.

6. Die Vertretung kann ehemalige Studierende[1]) der Technischen Hochschule, die während ihres Studiums in ihr tätig waren, als Sachverständige mit beratender Stimme[2]) zuziehen.

[1]) Die Zuziehung von Personen, die selbst an einer Sache mitgearbeitet haben, kann nur förderlich sein. [2]) Die Beschränkung auf die Beratung entspricht dem Umstand, daß diese Personen nicht mehr zur Studentenschaft gehören.

7. Die Vertretung[1]) wählt aus ihrer Mitte einen Ausschuß von 7 Personen.[2])

[1]) Bei direkten Wahlen für den Ausschuß kann wegen der geringen Zahl der zu wählenden Personen die Beteiligung schwach bleiben, weil nicht jedermann gerade diejenigen kennt, die geeignet sind und annehmen. Besondere Gefahr der Stimmenzersplitterung bei den Nichtverbindungsstudenten. [2]) Die Zahl sieben verhindert eine Ueberlastung des Einzelnen, ohne den Ausschuß zu groß werden zu lassen.

8. Die Vertretung soll während des Semesters mindestens alle 14 Tage einmal zusammentreten. Die Einberufung erfolgt durch den Ausschuß. Sie muß einberufen werden, wenn mindestens $^1/_4$ der Vertreter es verlangt.

9. Nach ordnungsgemäßer Einberufung ist die Vertretung beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Vertreter anwesend sind. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende des Ausschusses. Für Satzungsänderungen und andere satzungsgemäß festzulegende Angelegenheiten kann durch die Satzung eine größere Mehrheit verlangt werden. Die Wahlen erfolgen durch Stimmzettel. Die Sitzungen der Vertretung sind für die Studentenschaft öffentlich.[1]) Die Oeffentlichkeit ist auszuschließen, wenn dies von der Vertretung beschlossen oder von den Hochschulbehörden verlangt wird.

[1]) Die Oeffentlichkeit der Vertretungssitzungen ist unbedingt erforderlich, damit der Zusammenhalt mit der Studentenschaft (den Wählern) nicht verloren geht.

10. Der Ausschuß vertritt die Studentenschaft gerichtlich und außergerichtlich und führt die Verwaltung ihrer Angelegenheiten, soweit sie nicht durch diese Verordnung oder die Satzung Ausschußmitgliedern[1]) übertragen oder der Beschlußfassung der Vertretung vorbehalten[2]) ist.

[1]) z. B. Kassenführung, Leitung von Versammlungen usw. [2]) Größere Geldausgaben, Beschlußfassung über Eingaben u.a.m.

11. Die Vertretung kann Aemter einrichten und zu deren satzungsgemäßer Leitung Personen aus der Studentenschaft und dem Lehrkörper oder ehemalige Studierende der Hochschule bestellen. Diese Leiter werden in ihrer Amtsführung vom Ausschuß überwacht und sind der Vertretung verantwortlich.

12. Die Vertretung hat sich im Rahmen dieser Verordnung eine Satzung[1]) zu geben, die der Genehmigung der Studentenversammlung[2]) und der Hochschulbehörde unterliegt. Aenderungen der Satzungen sind ebenso zu behandeln.

[1]) Die Satzung soll die Einzelheiten regeln, die für die Geschäftsführung festgelegt sein müssen. [2]) Erscheint selbstverständlich, um eine gewisse Beständigkeit zu gewährleisten.

13. Die Satzung muß innerhalb dieser Verordnung Bestimmungen enthalten:

1. über die Wahl der Vertretung;
2. über die von der Vertretung vorzunehmenden Wahlen, über die Einberufung, die Beschlußfähigkeit und die Abstimmung der Vertretung;
3. über die Gegenstände, die der Beschlußfassung der Vertretung vorbehalten sind;
4. über die Wahl des Ausschusses, seine Beschlußfähigkeit und Abstimmung;
5. über die Befugnisse der Ausschußmitglieder;
6. über die Befugnisse und den Wirkungskreis der Aemter und sonstigen Organe;
7. über die Studentenversammlung, ihre Einberufung, Leitung und Beschlußfähigkeit;
8. über die der Beschlußfassung der Studentenversammlung vorbehaltenen Gegenstände;
9. über die Form der Bekanntmachungen.

[1]) Diese Aufzählung soll nicht erschöpfend sein, wenn sie auch das Nötigste enthält.

14. Die Wahl der Vertreter erfolgt in direkter, gleicher und geheimer Listenwahl,[1]) die Verteilung der Sitze im Verhältnis zu der Zahl der auf die einzelnen Listen abgegebenen Stimmen.[2])

[1]) Die Aufstellung der Listen ist Sache der einzelnen Gruppen. [2]) Verteilung nach der bei öffentlichen Wahlen üblichen Weise.

15. Zur Teilnahme an der Wahl sind alle Studierenden und Hörer berechtigt. Wählbar sind diejenigen, welche

1. Angehörige des Deutschen Reiches sind oder
2. als Ausländer deutscher Abstammung sind und deren Muttersprache die deutsche ist.

Das Wahlrecht ruht für diejenigen, gegen welche ein Verfahren wegen eines Vergehens eröffnet ist, das den Ausschluß von der Hochschule oder dem Hochschulstudium[1]) zur Folge hat.

[1]) Eine neuerdings von berufener Seite vorgeschlagene Disziplinarstrafe.

16. Die Wahlen gelten für die Dauer eines Semesters. Ersatzwahlen jedoch nur für den Rest der Wahlperiode.

17. Zu den Sitzungen der Vertretung und den Studentenversammlungen ist die Hochschulbehörde unter Beifügung der Tagesordnung einzuladen.[1]) Die Hochschulbehörde ist berechtigt, zu diesen Sitzungen Vertreter abzuordnen, denen auf Verlangen jederzeit das Wort zu erteilen ist.

[1]) Die Einladung soll treten an die in den alten Disziplinar-Bestimmungen enthaltene Verpflichtung zur Einholung der Genehmigung. Diese Forderung der Studentenschaft stützt sich auf das Reichsvereinsgesetz von 1907, das jedem 18 jährigen das Recht gibt, sich zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwider laufen, zu versammeln.

18. Der Ausschuß hat zu Ende eines jeden Semesters der Vertretung einen Voranschlag zur Beratung zu stellen. Diese hat ihn der Studentenversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Diese bestimmt auch die Höhe der zur Deckung der Ausgaben zu erhebenden Umlage[1]) im Einvernehmen mit der Hochschulbehörde.

[1]) Alle Organe werden nur umso eifriger tätig sein, um die Studentenschaft hier bewilligungsfreudig zu erhalten.

19. Die Vertretung kann durch Senatsbeschluß aufgelöst werden.[1]) Die in diesem Fall anzuordnenden Neuwahlen müssen innerhalb 14 Tagen vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet ausgeschrieben werden und innerhalb einer weiteren Woche erfolgen.

[1]) Zur Aufrechterhaltung der Disziplinarordnung in der Hochschule muß der Behörde ein solches Recht zuerkannt werden.

20. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie bildet einen Teil der Hochschul-Verfassung und setzt entgegenstehende Bestimmungen derselben außer Kraft.

Vertrauensmänner-Versammlung.

Am 18. Januar wurde das Programm „Was wir wollen" zurückgestellt. Bezüglich des vorliegenden Satzungsentwurfs stellte Herr Moller den Antrag, die Einrichtung der Gesamtorganisation nicht in Form eines vereinsähnlichen Gebildes zu treffen sondern durch Gesetz oder Ministerial-Verordnung in Form einer Berufsvertretung. Die Versammlung beauftragte Herrn Moller mit der Abfassung eines entsprechenden Entwurfs.

Am 25. Jan. (2. Sitzung) wurde der vorliegende Entwurf vom Antragsteller vorgelesen und erläutert. Da Herr Runge sich außerstande erklärte, ohne vorherige Rücksprache mit seiner Gruppe (Burschenschaft) Stellung zu nehmen, wird er zurückgestellt. Das Programm wird hinsichtlich seines Inhalts geteilt. Der eine Teil enthält die Wünsche der Studentenschaft hinsichtlich der Studieneinrichtungen und Gebühren und soll erst nach den Satzungen behandelt werden, der andere Teil betrifft die Wünsche nach Aenderung der Rechtslage der Studierenden in zeitgemäßem Sinne und soll durch die Einsetzung der Vertretung sich von selbst erledigen.

Da die Vervielfältigung des Entwurfs Moller zu große Kosten verursachen würde, übernimmt es das Zeitungsamt, Sonderabzüge herstellen zu lassen, die Donnerstag abgeholt werden sollen.

Am 1. Februar (3. Sitzung) wurde mitgeteilt, daß die fünfgliedrige Senatskommission auf Dienstag, den 4. 2. eine Sitzung anberaumt habe, auf deren Tagesordnung das Programm und der Entwurf Moller ständen. Herr Runge betonte, daß er den Entwurf Moller für die Form der Organisation geeignet halte, daß er sich aber über die Einzelheiten mit seiner Gruppe noch nicht fertig besprochen habe. Er beantragte deshalb die Abstimmung zurückzustellen und die Senatskommission zu bitten, die Sitzung um 8 Tage zu verschieben. Herr Bramesfeld wünschte dagegen, daß eine Klärung darüber stattfände, welcher Entwurf Verhandlungsgegenstand mit der Senatskommission sein solle, der der Satzungskommission oder der des Herrn Moller, denn darüber müsse man sich zu allererst einig sein. Der Entwurf Moller wird darauf mit sämtlichen Stimmen als Grundlage für die „Studentenschaft" angenommen, der frühere Entwurf soll demgemäß als erledigt gelten und aus dem Lesesaal entfernt werden. — Ein Antrag des Herrn Beling, zur besseren Verbindung der Vertrauensmänner mit der Studentenschaft die Sitzungen öffentlich zu machen mit der Befugnis, die Oeffentlichkeit gelegentlich auszuschließen, wurde angenommen. Der Antrag des Zeitungsamts, einen Herrn zu wählen, der die Bekanntmachungen der studentischen Einrichtungen sammeln, den Verkehr mit der Behörde erledigen, die preßgesetzliche Verantwortung für den amtlichen Teil übernehmen und infolgedessen mit Sitz und Stimme an der Schriftleitung der Hochschul-Zeitung teilnehmen soll, wurde von Herrn Runge bekämpft. Der Vorsitzende (Herr Runge) ging nach ausgedehnter Debatte über den Antrag zur Tagesordnung über. Eine Abstimmung fand nicht statt.

In den nächsten Tagen (vorgesehen ist der 15. Februar) findet eine

Allgemeine Studenten-Versammlung

statt, die wichtige Beschlüsse zu fassen hat.

Alle Studenten

und Studentinnen, einerlei ob zu einer Verbindung gehörig oder nicht, sowie die Hörer sind sitz- und stimmberechtigt. Wenn die Beschlüsse von den akademischen Behörden als Ausdruck des Gesamtwillens der Studentenschaft angesehen werden sollen, dann sollte niemand auf dieser Versammlung fehlen.

Auch Sie sollten teilnehmen.

Akademische Volksunterrichtskurse Darmstadt.

Studenten der Technischen Hochschule wollen Arbeitern, Bediensteten und Unterbeamten beiderlei Geschlechts Gelegenheit geben, die zur Weiterbildung unentbehrlichen Schulkenntnisse aufzufrischen. Das Unternehmen steht politisch und religiös auf durchaus neutralem Boden und wird von Studenten ehrenamtlich geleitet.

Außerhalb des eigentlichen Unterrichts werden für die Hörer der Kurse Führungen durch Museen und Sammlungen, Besichtigungen und Sondervorträge belehrenden und unterhaltenden Inhalts veranstaltet.

Lehrplan.

Unterricht findet statt in der Mädchen-Arbeitsschule, Karlsstraße 16, abends 7 Uhr 30 Min. bis 9 Uhr.

Dienstags:

Rechnen I: Grundrechnungsarten (Zusammenzählen, Abziehen, Vervielfältigen, Teilen), Dezimalbrüche, Längen-, Flächen- und Körpermaße, Gewichte. Mit Beispielen aus dem Leben. Kursleiter: Vogdt. Uebungsleiter: Flechsel.

Rechnen II: Bruchrechnung, Schlußrechnung (Dreisatz), Prozent-, Rabatt- und Zinsrechnung. Aufgaben aus der Hauswirtschaft. Kursleiter: Seidel. Uebungsleiter: Ludwig.

Donnerstags:

Deutsch I: Rechtschreiben, Wortlehre, Uebungen im Ausfüllen von Vordrucken der Post, Bahn, Steuerbehörde usw. Kursleiter: Beling. Uebungsleiter: Langer.

Deutsch II: Satzlehre, Satzzeichen, Aufsätze, Gesuche, Uebungen in mündlichen Berichten über Gelesenes oder Erlebtes. Kursleiter: Schwindt. Uebungsleiter: Unger.

Freitags:

Erdkunde: Deutschland, Verkehrsverhältnisse. Kursleiter: Ohlerich. Uebungsleiter: Schwanhäuser.

Stenographie: Kursus für Anfänger. Gabelsberger. Kursleiter: Geyer. Uebungsleiter: N. N.

Fürsorge für Kriegsteilnehmer.

Die Technische Hochschule Darmstadt, richtete am 6. November 1918 zur Fürsorge für die aus dem Felde heimkehrenden Studierenden an sämtliche Korporationen und studentische Vereinigungen folgenden Aufruf:

„Nach Lage der Umstände ist es nicht unmöglich, daß die Demobilisierung unserer Land- und Seestreitkräfte schon in Bälde erfolgen und innerhalb verhältnismäßig kurzer Frist vor sich gehen wird. Es ist also damit zu rechnen, daß die Studierenden unserer Darmstädter Technischen Hochschule, die jetzt noch unter den Fahnen stehen, demnächst zurückkehren, um ihr Studium wieder aufzunehmen.

Infolge der durch den Krieg entstandenen Verhältnisse wird es ihnen nicht leicht werden, gute Wohnung und ausreichende Verpflegung zu erschwinglichen Preisen zu finden, zumal ihre Rückkehr zeitlich mit sehr starken Einquartierungen zusammenfallen wird.

Von seiten der akademischen Behörden wird kein Mittel unversucht gelassen werden, das erträgliche Zustände herbeizuführen verspricht. Sie haben zu diesem Zweck bereits den Akademischen Wohnungsausschuß sowie das Studentische Wohnungsamt, welche beide vor dem Krieg gegründet worden waren, neu ins Leben gerufen und mit den zuständigen öffentlichen Körperschaften Fühlung genommen. Es bedarf aber der Mitarbeit aller, die irgend helfen können, um dem gesteckten Ziele einigermaßen nahe zu kommen. So wenden wir uns denn auch an die an unserer Technischen Hochschule bestehenden studentischen Verbindungen mit der dringenden Bitte, uns ihre Unterstützung nicht zu versagen, zumal es dadurch auch ihren Mitgliedern erleichtert werden wird, angemessene Unterkunft zu finden.

Voraussichtlich wird nach dem Kriege ein sehr erheblich höherer Bedarf an Studentenwohnungen bestehen, als es vor demselben der Fall war, trotz der Ausfälle, die durch die schweren blutigen Verluste bedingt sind, sowie dadurch, daß Ausländer vorerst nur in sehr geringer Zahl wieder hierher kommen werden. Denn zu jenen Kommilitonen, welche ihr vor dem Kriege begonnenes Studium abschließen wollen, kommen alle diejenigen hinzu, die seither zufolge des Kriegs ihr Studium noch nicht aufnehmen konnten. Die verehrlichen Verbindungen werden daher gebeten, sofern es ihnen möglich ist, in ihren Verbindungshäusern Wohnungen für ihre Mitglieder einzurichten und vielleicht auch außerhalb derselben ihnen Unterkunft zu sichern. Es kann dies dadurch geschehen, daß mit denjenigen Vermietern Fühlung genommen wird, bei denen bereits früher Mitglieder der Verbindung gut aufgehoben waren. Auch in Gasthöfen dürften sich geeignete Unterkünfte beschaffen lassen.

Erhebliche Schwierigkeiten wird auch die Beköstigungsfrage bereiten. In den Gasthöfen kann z. Z. im allgemeinen nur sehr wenig preiswürdiges Essen geboten werden und die vorhandenen Kriegs- und Mittelstandsküchen dürften dem zu erwartenden Andrang wohl kaum gewachsen sein. Außerdem sind viele Vermieter nicht imstande, ihren Zimmerabmietern Frühstück zu gewähren. Wenn auch die Hochschule die Einrichtung einer Studentenküche plant, so darf leider nicht damit gerechnet werden, daß dieselbe schon während der Demobilisierung in Wirksamkeit treten kann. Die Verbindungen würden sich daher ein sehr hohes Verdienst um die Studentenschaft wie um die Hochschule erwerben, wenn sie es möglich machen würden, daß auf ihren Verbindungshäusern Studenten ihre Mahlzeiten, insbesondere auch Frühstück, einnehmen könnten. Namentlich wäre es zu begrüßen, wenn sie diese Annehmlichkeiten auch denjenigen Kommilitonen zugänglich machen wollten, die nicht Bundesbrüder sind, schon weil hierdurch das gute Einvernehmen innerhalb der Studentenschaft eine sehr wesentliche Förderung erfahren würde.

Bei der Beschaffung von Zeichengerät gedenkt die Hochschule zweckdienliche Schritte zu tun. Sie könnte von den Verbindungen noch dadurch wirksam unterstützt werden, daß diejenigen ihrer Mitglieder, welche Zeichengerät über ihren augenblicklichen Bedarf besitzen, dieses ihren Bundesbrüdern zur Verfügung stellen, sowie dadurch, daß die Verbindungen das Zeichengerät ihrer gefallenen Mitglieder übernehmen, soweit es die Angehörigen derselben ihnen überlassen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß die studentischen Verbindungen unserer Technischen Hochschule uns in unseren gemeinnützigen Bestrebungen unterstützen werden. Rasches Handeln scheint geboten, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die im Felde Stehenden in kurzer Zeit zurückkehren werden. Wir bitten die verehrlichen Verbindungen, baldmöglichst an den unterzeichneten Akademischen Wohnungsausschuß der Technischen Hochschule zu Darmstadt Mitteilung gelangen zu lassen, welche Maßnahmen sie in den angeregten Fragen treffen wollen.

Für den Akademischen Wohnungs-Ausschuß.
(gez.) Prof. Dr.-Ing. Hohenner.
Für das Studentische Wohnungsamt.
(gez.) cand. August Schleicher.

Freistudentischer Bund.

Die Ortsgruppe lädt hiermit alle früheren Mitarbeiter und alle Freunde der freistudentischen Bewegung zur Besprechung eines Arbeitsplans auf Freitag, den 7. Februar abends 7 3/4 Uhr in die „Wolfsschlucht" Soderstr. 53 ergebenst ein.

Der Obmann: Dipl.-Ing. Neußel.

Redaktionsschluß für Nr. 12 am Mittwoch, den 12. Februar

Verantwortlicher Schriftleiter:
für den allgemeinen Teil: Dr. Aug. Naujoks, Darmstadt,
für den Anzeigen-Umschlag: Rudolf Uhde, Darmstadt.
Druck der Buchdruckerei H. Uhde, Darmstadt, Schulstr. 9.

Färberei Gebr. Röver, Frankfurt in Frankfurt a. M. Läden in allen Stadtteilen.
und Färberei HUGO LUCKNER (Inhaber Gebr. Röver) Leipzig. in Darmstadt: Ernst Ludwigstr. 12, Rheinstr. 23.
Chemische Wasch-Anstalten ca. 1000 Angestellte in Gießen: Laden Marktplatz 13.

Wir bitten bei Einkäufen die Inserenten gefl. berücksichtigen zu wollen.

Spezial-Geschäft für den Hochschulbedarf in Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren

KARL WEISS

Schloßgartenstraße 1
direkt gegenüber d. Hochschulgebäuden
Fernruf 1742.

Reißbretter, Schienen, Winkel, Prismen, Kurven, Rechenschieben, Zeichenpapiere in Bogen u. Rollen
Orig. Riefler- u. Richter-Reißzeuge, Zeichenmappen, Zeichentische. Druck- u. Buchbinderarbeiten.
Lieferung von technischer Literatur und Geschenk-Werken zu Ladenpreisen.

Schloß-Café Darmstadt

Obere Rheinstr. 2

Erstklassiges und größtes Café der Residenz.
Ausschank des Fürstenbergbräu
und Spatenbräu in München
Eigene Wiener Conditorei — Sechs Dorfelder Billards
Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen.

Schirme und Spazierstöcke

Franck & Cie

Schirmfabrik, Ernst Ludwigstr. 29.

Namenszug-Stempel gute Arbeit Billiger Preis Aufträge vermittelt der Verlag dieser Ztg.

Ehrhardt & Metzger Nachfl.

Inh.: K. Friedrichs
Elisabethenstr. 47 — Darmstadt — Fernsprecher 730
Fabrikation wissenschaftlicher Apparate
Ständiges Lager der gebräuchlichen Artikel an den betreffenden Instituten der Technischen Hochschule.

Eilboten-Institut

Ausführungsstelle
Jbel & Lotz G. m. b. H.
Elisabethenstr. 35 :: Tel. 461
Zuverlässige Ausführung von Aufträgen und Arbeiten jeder Art. — Transportierung von Reisekörben, Koffern u. s. w.

L. Scharmann Nachf., Hofschneider

Gegründet 1849. Schulstrasse 7, I. Stock Fernruf 612.

FEINE HERRENSCHNEIDEREI.

Anfertigung sämtlicher Uniformen.
Grosses Stofflager, in- und ausländische Fabrikate.

HEEDT & GANSS G.M.B.H. DARMSTADT

SCHULSTRASSE 2

Buchdruck ▫ Steindruck ▫ Plandruck ▫ Lithographie ▫ Lichtpauserei

Uebernahme und Druck ganzer Werke, Dissertationen
Korpsberichte ▫ Kneipzeitungen ▫ Festpostkarten

Bedeutende und leistungsfähige Spezialanstalt für Vervielfältigungen aller Arten Zeichnungen.

Grösstes Druckformat 130×205 cm.